

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

29 (11.3.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402474)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg.

für Elsfleth und Umgegend.

N^o. 29.

Sonnabend, den 11. März

1871.

Zum Feste.

* Herrliche Märztag sind für unser Vaterland angebrochen, unbergelich der heranwachsenden Jugend, und wer von dem reiferen Geschlecht sagen darf, daß ihm das Vaterland im Denken und Trachten allezeit das Höchste gewesen, der schaut in diesen Tagen beglückt die Krone seines Lebens. Auch der ernster Gesinnte darf sich in den fröhlichen Jubel mischen, der dem Triumph einer gerechten und großen Sache gilt, und den Bekümmerten, welche den Verlust ihrer Lieben bewinen, und deren Schmerz eben in diesen feierlichen Tagen tiefer sich erneuert, fehlt wenigstens der lindernde Trost nicht, daß mit dem Blut der heldenmüthig Gefallenen eine Fülle von Gütern des Friedens für die Zukunft der Nation erkauft ist. Niemals noch hat das deutsche Volk Tage erlebt, in welchen es in allen seinen Gliedern so von Einer überströmenden Empfindung erfüllt war, wie in diesen. Auch in jenen anderen Märztagen nicht, die vor nunmehr 23 Jahren so verheißungsvoll aufgingen. Denn was damals der kindliche Jubel der Hoffnung war, ist heute der mütterliche Jubel der Erfüllung. Schattenbilder blieben damals Kaiser und Reich, die heute zur köstlichen Wirklichkeit geworden sind. Glänzender hat sich Alles erfüllt, als damals die kühnste Hoffnung sich erfüllte. Denn wer hätte in den hadervollen Tagen des Frankfurter Parlaments gedacht, daß jemals deutsche Staatskunst ein Grundgesetz schaffen werde, dem in freiwilliger Huldigung alle Fürsten und alle Stämme fast ohne Widerspruch sich unterordnen würden? In solcher Zeit, die eine vergangene Epoche abschließt und eine neue eröffnet, muß in allen Herzen, die warm für das Vaterland schlagen, das Gelübniß aufsteigen, treu an dem ererbten Gute festzuhalten, und den alten Hader für immer zu begraben. All die Kränze und Flaggen, welche unsere Straßen zieren, all der Kanonendonner, all die mächtigen Glockentöne, die

zur Siegesfeier erklingen, sind eine berebete Mahnung zu endlicher Versöhnung. Auch der schwarz-roth-goldne Patriot vermag heute in die Hand des schwarz-weiß-rothen ehrlich einzuschlagen, und dieser wird sie mit Freuden ergreifen. Oder wie lange noch wollen die Trümmer vergangener Parteien in mißvergnügter Abkehr dem Dienst des Vaterlandes sich entziehen? Wie lange wollen sie noch rückwärts blicken, anstatt sich zu strecken nach dem was vorne ist? Die glänzenden Lichter werden wieder erlöschen, die Töne verhallen, unsere Straßen werden ihr Alltagsgewand wieder anlegen, aber bleiben möge unserem Geschlecht ein starker und treuer Sinn fürs Vaterland, und immer wieder möge er sich nähren und auffrischen an der Erinnerung dieser feierlichen Tage. Die Empfindung, die Max v. Schenkendorf nach der Befreiung vom Joch des ersten Napoleon in seinem „Frühlingsgruß an das Vaterland“ ausdrückte, ihr dürfen wir uns heute mit doppeltem Rechte und von ganzer Seele hingeben:
Wie mir deine Freuden winken
Nach der Knechtschaft, nach dem Streit!
Vaterland ich muß versinken
Hier in deiner Herrlichkeit!

* **Elsfleth**, 10. März. Dem Lehrer Mpers zu Westrum ist die Schulstelle zu Pienen verliehen.

— **Oldenburg**, 8. März. Heute Mittag um 1 Uhr kehrten K. K. H. der Großherzog und der Erbgroßherzog mit ihrem Gefolge vom Felde zurück, geleitet von F. K. H. der Frau Großherzogin, welche ihnen bis Leer entgegengefahren war. Der Empfang war ein feierlicher. Abends versammelte man sich auf dem Markte zu einem Fackelzug, welcher über den Damm nach dem inneren Schloßhof ging, wo Ihre Königlichen Hoheiten

Die Blonde Moidi.

Erzählung aus dem Passierthale
von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

Wie viel hatte sich seit der seligen Zeit geändert! Ihr Mütterli war gestorben und die Anne-Marie ihre zweite Mutter geworden. Damit war der Frieden aus dem Hause geflohen; der Vater hatte die meiste Zeit im Freien auf der Jagd verbracht und sie mußte daheim bleiben, allein der Willkür einer hartherzigen Frau, die nichts von dem innersten Wesen Moidi's verstand, ausgesetzt. Dann war auch der Vater gestorben, und Moidi hatte nun Niemanden mehr, denn mit den nächsten Nachbarn, dem Hirz-Franz, hatte sie, seit Anne Marie au, das Schöbste kam, stets in Unfrieden gelebt.

So war Moidi der Sommer langsam vorbeigegangen, und erst im Winter thante sie etwas auf, eben weil ihr der Weg in die Heimath durch Schnee und Eis verwehrt war. Sie wollte überhaupt doch in Gratsch bleiben oder auch noch weiter fortgehen; denn sie mochte nicht dahin zurück, wo Niemand sie lieb

hatte, trotz aller ihrer Sehnsucht nicht. Was stand ihr auch in der Heimath bevor? Neuer Schmerz und neue Demüthigung, der Andres würde, nach ihrem Abschiede von ihm, noch erbitterter geworden sein, und nichts unterlassen, sie zu kränken und zu ärgern. Es war eigenhämlich, daß sie sich so viel daraus machte, sie, die sonst so weit über den Gischwäg verläumderischer Zungen stand.

Darüber dachte Moidi grade in ihrem kleinen Kämmerchen nach, als plötzlich die Thür aufgemacht wurde und sie mit Erstaunen einen kleinen Burschen aus dem Passier vor sich stehen sah. Sie wurde ganz roth vor Freude, und es war ihr, als wenn's ihr ganz leicht um's Herz werde, als sie wieder einen bekannten Menschen erblickte, wenn es auch nur ein armer, kleiner Hirtenbub' war. Moidi sprang auf ihn zu und gab ihm einen derben Kuß.

„Grüß' Gott, Hansel!“ rief sie aus, „sag', was bringt Dich nach Gratsch?“

„Ich sollt' einen schönen, schönen Gruß von der Mutter bestellen“, versetzte der kleine Bursche, „und sie dacht', 's wäre bald Zeit, wieder heimzukehren. Die Mutter ist krank und kann nicht vom Bett aufstehn, so daß fremde Leute bei ihr sein müs-

am offenen Fenster die herzlich dargebrachte Ovation entgegen nahmen. Herr Fabrikant G. Bropping hielt eine Bewillkommungs-Anrede, welche Se. Königl. Hoheit mit ungefähr folgenden Worten erwiderten:

Meine theuren Oldenburger!

Tausend Dank für den herzlichen Empfang in der lieben Heimath nach so langer Trennung, nach so schwerer und so ebnster Zeit. Gott hat endlich uns einen glücklichen, einen glorreichen Frieden gegeben.

Schwer und groß sind die Opfer, die wir haben bringen müssen; aber größer, als wir es je zu hoffen wagten, sind die Resultate, die wir durch Gottes Beistand, durch seinen Segen errungen haben. Wir haben die Einigung des deutschen Vaterlandes erreicht; Kaiser und Reich sind wieder erstanden; die herrlichen Provinzen, welche uns in früheren Jahrhunderten entrisen sind, sind wieder unser. Je größer diese Segnungen sind, die wir dem Himmel verdanken, um so größer und ernstlicher sind aber auch die Aufgaben, die Anforderungen, die uns in der Zukunft entgegen treten. Wir müssen zeigen, daß wir dieser unendlichen Gaben würdig sind; wir müssen dahin streben, daß das große Deutschland der Hort der Gerechtigkeit, der wahren Frömmigkeit, der Wahrheit werde. Nur so, wenn wir dahin streben, können wir beweisen, daß wir dessen würdig sind, was uns zu Theil geworden ist. So walte denn Gott, daß wir im Frieden den Aufgaben gewachsen sind, die an uns herantreten, daß wir dem deutschen Vaterlande die Zukunft bereiten können, die wir erwarten und hoffen. Alle diese Wünsche fassen wir zusammen in dem althehrwürdigen Ruf:

Gott segne Kaiser und Reich!

Mit einem weiterschallenden begeisterten dreimaligen Hoch! und Hurrah! wurde diese Rede entgegen genommen.

Se. Königl. Hoheit geruhete die Ordner des Fackelzuges zum Schloß hinauf zu befehlen und denselben Ihren Dank auszusprechen.

— Die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen berathen zur Zeit in Dresden über die Grundsätze für die Liquidation der außergewöhnlichen Eisenbahnleistungen während des Krieges. Für die oldenburgischen Bahnen nimmt Oberregierungs-rath Strackerjan an dieser Versammlung Theil.

— **Berlin**, 3. März. Ein hiesiger Bürger hat dem Majestät die Partitur eines Kaisermarsches überreicht, den der Kapellmeister Friedrich Schneider in Dessau einige Jahre vor seinem 1846 erfolgten Tod componirt und seinen Erben mit der Bedingung hinterlassen hatte, derselbe solle erst veröffentlicht werden, wenn wieder ein deutscher Kaiser vorhanden sei. Dieser Augenblick ist jetzt gekommen, und wahrscheinlich wird dieser Marsch zum ersten Male bei der Rückkunft des Kaisers Wilhelm gespielt werden.

— **Berlin**, 8. März. Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Nach der Rückkehr des Kaisers wird voraussichtlich eine allgemeine

kirchliche Dank- und Gedenkfeier mit Bezug auf den Krieg, seine Opfer und Erfolge stattfinden. Von einer längeren Unbestrauer, wie sie mehrfach als bevorstehend angekündigt, ist in Regierungskreisen keine Rede. — Der Reichstag wird am 21. März vom Kaiser eröffnet.

Die Fürsorge der kaiserlichen Regierung ist vor Allem darauf gerichtet, die Mannschaften der Landwehr so bald als möglich ihren Familien und Berufskreisen zurückzugeben.

— Amerikanische Unternehmer sollen die Absicht haben, das Haus in der Rue de Provence Nr. 14 in Versailles, wo Graf Bismarck wohnte und die Friedenspräliminarien mit Thiers und Favre unterzeichnete, an sich zu bringen, da es jedenfalls von keinem Reisenden, der nach Paris kommt, namentlich von keinem Engländer und Amerikaner, unbefucht gelassen werden würde, zumal wenn es ganz in dem Zustand bleibt, wie die deutschen Invasoren es verließen. Die Besitzerin selbst, eine Mme. Jose, scheint auf den Einfall nicht gekommen zu sein, wenigstens präsentirte sie dem Grafen eine gewaltige Rechnung für Abnutzung der Wohnung und dort getroffene Aenderungen, um alles wieder in den status quo ante zu versetzen.

— **Kastatt**, 6. März. Wie man hört, wird das 14. Armeecorps (v. Werder) 40,000 Mann, am 12. d. M. bei Briesach über den Rhein gehen und zunächst nach Karlsruhe marschiren, wo Heerschaue im Beisein des Großherzogs gehalten werden soll. — Gegen Ende der Woche werden die französischen Offiziere in ihre Heimath zurückkehren.

— **Wiesbaden**, 7. März. Der Herzog von Magenta, Marschall Mac Mahon, siedelt nach Viebrich über zum bleibenden Aufenthalt. — Fürst Metternich hat dem Kaiser Napoleon den Johannisberg zum Sommeraufenthalt angeboten. — Die hier internirten französischen Offiziere werden in den nächsten Tagen nach Frankreich zurückkehren.

— Vor **Wittsch**, 6. März. Morgen findet die Uebergabe der Festung statt. Die Garnison zieht unter klingendem Spiel mit allen Handwaffen ab. Nur das zur Festung gehörende Material bleibt zurück. Das Gernerungscorps wird in Paradestellung die tapferen Vertheidiger des Platzes vorüberziehen lassen. Das Verhältniß zwischen den beiderseitigen Truppen ist das freundschaftlichste von der Welt.

— Zur militärischen Besetzung der von Frankreich abgetretenen Gebietstheile sind nachfolgende Truppentheile bestimmt:

Zunächst 8 Infanterieregimenter, nämlich das 4. ostpreussische Regiment Nr. 3, das 3. pommersche Regiment Nr. 14, das 7. brandenburgische Regiment Nr. 60, das 2. niederschlesische Regiment Nr. 47, das 1. oberschlesische Regiment Nr. 22, das 4. westphälische Regiment Nr. 17, das 1. rheinische Regiment Nr. 25 und das braunschweigische Regiment Nr. 92. — Ferner 5 Cavallerieregimenter, nämlich die ostpreussischen Dragoner Nr. 10, die 1. pommerschen Uhlanen Nr. 4, die furmänn-

jen, und das mag sie nicht mehr. Darum hat sie mich nach Gratzsch geschickt.

„Die Mutter krank?“ rief Moidi etwas erschrocken aus, zugleich aber voll Freude bei dem Gedanken, in die Heimath zurückzukehren, wenn auch nur auf kurze Zeit. „Ist's denn schlimm, Hansel?“

„Schlimm, schlimm“, versetzte der kleine schlaue Bursche, „ich glaub's halt nicht, Moidi, aber zu Bett liegt die Anne-Marie, und aufstehen kann sie auch nicht, das ist sicher. Und darum denk ich, 's wär' doch wohl gut, wenn Du gleich heim läufst, sie verlangt sehr nach Dir. Gelt, Moidi, Du kommst?“

„Ich denk's schon, Hansel“, sagte Moidi lächelnd zu dem Burschen. „Du kommst der Mutter einen schönen Gruß von mir wieder bestellen, und ihr sagen, daß ich bald kommen würd', wenn ich los kann.“

„Aber bald, Moidi, recht bald mußt' kommen, denn es gibt zwei Hochzeiten im Dorf“, sagte Hansel. „Aber was ist's, Moidi“, fuhr er fort, „gelt, Du bist krank? Du bist ganz blaß worden.“

Moidi war in der That so weiß geworden, wie die Mauer ihres Kämmerchens, an welche sie sich tief aufstützend anlehnte;

es war ihr wie ein Stich in's Herz gefahren, als sie hörte, es sollten zwei Hochzeiten im Passayr sein, wie wenn er, der Andres, mit dabei wäre? Es flimmerte und stierte ihr vor den Augen, aber Moidi war eine willensstarke Natur, sie hatte schon gelernt, sich zu zwingen, und noch ehe Hansel weiter in sie dringen konnte, hatte sie sich auch schon wieder erholt, und trat ruhig an den kleinen Burschen heran, sogar mit einem schwachen Lächeln um die Lippen.

„'s ist halt schon vorbei, Hansel, 's ward mir ein Bißel dämmerig im Kopfe, jetzt spür' ich nichts mehr. Also zwei Hochzeiten, sagst Du, wären im Passayr?“

„Ja, zwei, Moidi, die Anne-Piese mit dem Conrad, und die Rose mit dem Andres.“

„Andres!“ schrie Moidi gellend auf. Der kleine Bursche wurde ängstlich und sah sich nach Hilfe um, aber Moidi lächelte schon wieder, und ihm die Hand reichend, sagte sie freundlich: „Hab' guten Weg, Hansel und behüt' Dich Gott. Sag' meiner Mutter, ich würd' bald wieder daheim sein, und der Rose ihr Kränzchen winden zur Hochzeit, sie sollt' nur nicht den Muth verlieren. Halt, Hansel“, fuhr sie mit einer letzten Kraftanstreng-

schen Dragoner Nr. 14, das 3. schlesische Dragonerregiment Nr. 15 und die schleswig-holsteinischen Uhlanen Nr. 15. — Dazu kommen 3 Feldartillerieabtheilungen, nämlich 2 Fuß- und 1 reitende von dem rheinischen Regiment Nr. 8 und von dem hessischen Regiment Nr. 11, ferner je 2 Compagnien des Rhein. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8, sowie von der hannoverschen und der hessischen Artillerie-Abtheilung Nr. 10 und 11. — Endlich 2 Pionier-Bataillone von den niederschlesischen Pionieren Nr. 5 und den schleswig-holsteinischen Nr. 9.

— Mehrere in Wien weilende Amerikaner waren entschlossen, dem General von Werder einen silbernen Lorbeerkranz, umwunden von Bändern aus californischem Golde, zu spenden. Sie ändern aber ihre Absicht und senden nummehr den Werth der ursprünglich projectirten Gabe, ca. 780 Dollars, an die unter Werder's Führung gestandenen, jetzt aber zum Kriegsdienst untauglich gewordenen Soldaten. An den General geht eine äußerst prachtvoll ausgestattete Adresse ab, deren Einband von rothem Sammt der deutsche Reichsadler, überschattet von der deutschen Fahne und dem amerikanischen Sternbanner ziert. Der Text in deutscher und englischer Sprache ist aus der Feder eines amerikanischen Schriftstellers. Es wird dem General Werder der Titel eines deutschen Leonidas beigelegt, der gegen dreifache Ueberzahl so mannhaft kämpfte und glänzend siegte, und gesagt: „Wir amerikanischen Bürger sind begeistert für Deutschlands Einheit und Größe; wir sind der deutschen Nation zu ewigem Danke verpflichtet. 300,000 wackere Söhne Germania's fochten in unseren Reihen, als es galt, gegen die Sklaverei zu Felde zu ziehen. Tausende von deutschen Männern und Jünglingen besiegelten mit ihrem Blute den Bruderbund zwischen Amerika und Deutschland! Franzosen, Polen und Ang-hörige von anderen Nationen in zahlreicher Menge standen auf Seite der Verächter der Menschenrechte, wir sind des wohl eingedenk, und darum ein donnerndes Hoch dem deutschen Reiche! Ein donnerndes Hoch den tapferen deutschen Männern und ihren ausgezeichneten Führern!

— **Berlin.** Es gilt als feststehend, daß aus den von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten die Entschädigung für gekaperte deutsche Schiffe, sowie für die Verluste der aus Frankreich Vertriebenen gezahlt werden sollen. Dem Bundesrathe sind, wie es heißt, in seiner letzten Plenarsitzung am vorigen Freitag dahingehende Eröffnungen gemacht worden, welche in den betheiligten Kreisen mit besonderer Genugthuung begrüßt worden sind.

Bermischtes.

— Die hübschen Mädchen in einem Dörfchen in Thüringen interessirte die Nachricht sehr, daß der König von Preußen Schatz-Anweisungen in Menge ausbebe. Sie fanden es hübsch

von dem hohen Herrn, daß er den vielen Mädchen, die ihre Schätze in dem bösen Kriege verloren und auch allen andern in dieser mütterarmen Zeit Anweisungen auf Schätze austheile. Sie selbst freilich wollten sich doch lieber ihre Schätze allein ausfuchen, sie getrauten sich das auch, denn sie seien hübsch genug.

— Eine geschickte Reklame hatte bei der Illumination am Freitag ein Tischler in Berlin für sich gemacht. An einem Fenster stand — ein einzelnes Licht, darunter war zu lesen:

„Hier steht nur ein Dreier-Licht,
Mehr mein Kaiser hab' ich nicht.“

Hell beleuchtet war im Weiteren ein Zettel dicht daneben mit der Aufschrift: „Hier werden Tischlerarbeiten gut und sauber gefertigt.“

— Am Arsenal zu Ludwigsburg war bei der Illumination ein Transparent mit folgender Inschrift zu lesen:

Die Waffen diesem Haus entnommen,
Zu hohen Ehren sind gekommen,
Drum mag es selbst geziert mit Kränzen,
In hellem Lichte heute glänzen.
Dies Haus gab Schwerter und Geschütze,
Gott gab dazu des Geistes Blitze,
Da Geist regierte die Kanonen,
Gewannen wir die schönsten Kronen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 10. März.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 ³ / ₄ gr.	9 Thl. 9 ¹ / ₄ gr.
„ „ preuß. Cassenssch.	9 „ 8 ³ / ₄ „	9 „ 9 ¹ / ₄ „
Bremer Banknoten gegen St.	110 ⁵ / ₈	110 ⁵ / ₈
„ „ preuß. Cassenanweisungen	110 ⁵ / ₈	110 ⁵ / ₈
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111 ¹ / ₃	112
Preuß. Cassenssch. gegen Ort.	al pari	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari
Wibe	1/4 „	1/10 % Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 „	al pari
lang	4 ¹ / ₂ „ p.a. Dis	3 ¹ / ₂ % p. a. Dis
4% Oldemb. Landes-Oblig.	90 %	91 %
4 ¹ / ₂ % Oldemb. Landes-Oblig.	96 %	97 %
3% Oldemb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.)	37 Thlr.	37 ¹ / ₄ Thlr.
Zins vom 1. Februar 1871.)		
5% Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98 %	99 %
(Von Oldenburg und Lübeck garantiert.)		

ung fort, „sag' doch, wie ist's denn kommen — ich mein' mit der Rose und dem Andres?“

„Ganz schnell, Moidi, er soll total in die Rose vernarrt und schon seit Nichtezeit mit ihr im Reinen sein. Aber der Rose ihr Vater hat's nicht gewußt, und kein Mensch, bis es mit einem Male so weit war, und es hieß, in vier Wochen ist Hochzeit. — Guten Nachmittag, Moidi, diese Nacht bleib' ich bei der Mühne in Graßsch, und vergiß nicht, daß es in vier Wochen hoch her geht im Passyr!“

Moidi sagte nichts; aber sie hörte, wie Hansel mit einem Buchzer die Treppe hinunter sprang und dann war wieder Alles still, so still als vor der Zeit, wo der Bote aus der Heimath kam. Fast hätte Moidi geglaubt, Alles wäre ein Traum gewesen, aber es war Wahrheit — bittere nackte Wahrheit.

Langsam strich sie endlich ihr blondes Haar zurück und setzte sich auf den einzigen Stuhl nieder. Sie saß noch so, als die Dämmerung schon herein gebrochen war, und eine laute Stimme im Hause, die ihren Namen rief, sie daran mahnte, daß ihr Alleinsein vorbei sei. Sie seufzte tief auf und wischte die Thränen aus den blauen Augen, aber damit war auch der Damm gebrochen, und die Moidi ganz wieder sie selbst. Was war's denn

nur, das sie in solche Stimmung gebracht hatte? Sie wußte es doch längst, daß der Andres sich eine Frau nehmen würde, und sie, die Moidi, paßte doch nimmer für ihn. Sie hätte ihn nicht einmal gemocht, wenn er auch gekommen wäre, sie als sein Weib heimzuführen.

Sie und der Andres! Sie und derjenige, der sie seit ihrer Kindheit Tagen mit seiner Abneigung so lange verfolgte, bis sie die Heimath verließ!

Nein so mußte es kommen, wie es jetzt gekommen war. Die Moidi kehrte in das Passyrthal zurück, just wenn der Andres Hochzeit hielt, so war's recht. Nun würde es auch besser für sie dort sein, denn als verheiratheter Mann hatte Andres mehr zu thun, als sich um den Stolz der blonden Moidi zu kümmern.

Mit solchen Gedanken gewann Moidi bald ihre ganze Ruhe wieder, und sie konnte sich sogar auf die Heimkehr freuen, wenn nur der Andres nicht total in die Rose verliebt gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Kuzeigen.

Anstatt Anzagens.

Heute traf uns das harte Schicksal, meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, **Selene Rebecca Warns**, geborne **Witten**, im Alter von 59 Jahre und 9 Monaten durch den Tod zu verlieren. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen: **J. C. Warns, Kinder und Schwiegerkinder.**
Lienen den 10. März 1871.

Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 37. Infanterie-Brigade

Mit Rücksicht auf die durch die Friedensverhandlungen veränderten Verhältnisse, haben das Königliche stellvertretende General-Commando des 10 Armeecorps und das Großherzogliche Staatsministerium durch Erlaß vom 3./4. d. Mts., unter Aufhebung der Verfügung vom 17. Janr. d. J., bestimmt, daß bei dem gegenwärtigen Departements-Ersatz-Geschäft nicht ferner die im militairpflichtigen Alter stehenden zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche den Antritt des einjährigen Dienstes bisher ausgeübt haben, zur Musterung und event. Einstellung herangezogen werden.

Oldenburg, 1871 März 6.

Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der 37. Infanterie-Brigade. (Herzogthum Oldenburg.)
Magenbecher.

Am **Sonnabend den 18. d. M.** Nachmittags 3 Uhr, werden in Ubers Gasthause zu Lienen die ordinaire Unterhaltung der Haupt- und Nebenwege pro 1871 in der Landgemeinde Elsfleth, wie auch die Sandfußpfade bis zum 1. Mai 1872 öffentlich minderbefördernd verbunden werden, auch wird die Werpstraße für Rechnung der Genossenschaft mit aufgesetzt werden.

Neuenwege 10. März 1871.

J. D. Hinrichs,
Beigeordneter.

Durch neue Zusendungen wurde mein Lager von **Weinen und Liqueuren** wieder vollständig completirt und empfehle solche zur gefälligen Abnahme bei billigster Preisstellung

J. G. Helms.

Korkjacken

(Wehmann'sches System)

hat stets auf Lager.

G. C. von Thülen.

Beste Candlekohlen, beste schott. Haushaltungskohlen empfiehlt
J. G. Borgstede Sohn.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „**Ausfluß der Harnröhre**“ bei Männern und gegen „**Weißer Fluß**“ bei Frauen. — Preis à Flacon **2 Thlr.**

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst **veraltete rheumatische Nebel**, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen **2 Thlr. 10 Sgr.**

Mayer's Antihöorrhidium.

Zur sicheren Beseitigung der **hartnäckigsten Höorrhidalleiden.**

- 1) Salbe gegen äußere Leiden à **1 Thlr. 5 Sgr.**
- 2) Mittel gegen innere Leiden à **1 Thlr. 20 Sgr.**

MAYER'S

Medicinisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — Borsigstr. 16.

Sämmtliche Präparate **inclusive** Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb gegen **Postvorschuß**.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Mein Lager von feinen Brillen

halte bestens empfohlen. Reparaturen an alten Brillen besorge in kürzester Zeit.
G. C. von Thülen.

Hierdurch suchte ich meine Schule für weibliche Handarbeiten in gütige Erinnerung bringen.

Kleine Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren können auch zu jeder Zeit aufgenommen werden.

Johanne Schwarz.

Indianische Zahninktur,

anerkannt bestes und unschädliches Mittel gegen Zahnschmerzen aller Art, empfiehlt à Flacon zu 5 Gr.

G. C. von Thülen.

Zu verkaufen

Zwei Detanten billig. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

300 Thaler Belohnung

sichere demjenigen zu, der mir den frechen Lügner und Urheber eines solchen schändlichen Geschwäzes bringt, das über mich in Umlauf gesetzt und mir soeben zu Ohren gekommen ist.

H. Wichmann,
Gastwirth.

Diejenigen, welche im Besitz der im Hauereken'schen Lokale vertauschten Hüte sind, werden ersucht, dieselben umzutauschen, wenn sie Unannehmlichkeiten vermeiden wollen.

Concordia.

Heute Sonnabend, März 11.

Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Aus dem Jahresberichte der Norddeutschen Seewarte.
- 2) Unser Seewesen.

D. V.

Angf. und abgg Schiffe.

New-York, 19. Febr.	von
May, Oldmanns	Turks Island
London, 4. März	nach
Uranus, Schunnacher	Bahia
Cuzhaven, 7. März	von
Orpheus, Reiners	Guatemala
Elsfleth, 7. März	
Selene, Stege,	neu vom Stapel des
Schiffsbauemeisters W. Hagens in Ham-	
melwarden.	
Elsfleth, 9. März	
Emma, Hein,	neu vom Stapel des
Schiffsbauemeisters Ahlers.	
Elsfleth, 8. März	nach
Dtsch. Anna Magarethe, Oldmanns	
Firth of Forth	
Hd. Helene, Smith	"
Hamburg, 7. März	von
Orpheus, Reiners	Guatemala
Cardiff, 6. März	von
Elise, Warns	Bahia
Newyork, 23. Febr.	von
Bajon, Bartels	Turks Island

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.